

Textilgruppe; wenn man Diejenigen auswählt, die wirklich be-
rechtigt wären, der Schönheit ihrer Arbeit wegen auf der Aus-
stellung zu erscheinen, so würde es schwer sein, auch nur einige
Duzend zusammenzubringen.

Die kleineren Staaten wie Belgien und die Schweiz haben
in ähnlichem Verhältniß Stoffe eingeschickt. Rußland und Italien
sind sparsamer gewesen. England hat wenig eingeschickt, es müßte
denn in irgend einem entlegenen Hofe oder Gange noch eine grö-
ßere Kollektion verborgen stecken. Frankreich hat die erwähnte
zweckmäßige Auswahl getroffen und bei einer mäßigen Zahl von
Ausstellern fast nur Vorzügliches geliefert. Wie in den übrigen
Kunstgewerben würde Frankreich auch hier zweifellos obenanstehen,
wenn ihm nicht gerade für das Gebiet der Stoffe im Orient ein
gefährlicher, ja geradezu unbesiegbarer Nebenbuhler erwüchse.

Schon bei der Besprechung des Verhältnisses der orientali-
schen Kunstweise zu der abendländischen war darauf hingewiesen
worden, wie die ganze Behandlungsweise der Formen und Far-
ben, welche den Orientalen eigenthümlich ist, ihre zweckmäßigste
und berechtigte Verwendung in der Verzierung der Stoffe findet.
Das bedeutungslose Ornament, welches sich in anmuthigen Linien
bewegt, die spielend das Ganze erfüllen, ohne ihm eine bestimmte
Richtung zu geben, dies Ornament, welches die organischen For-
men der Natur nicht kopirt, sondern nur benutzt, um daraus
phantastische Neubildungen zu schaffen, ist das geeignete, um einem
Material zu dienen, das sich unterordnend einem fremden Körper
anschmiegen soll. Dazu besitzt der Aste noch die alten Farben
in ihrer köstlichen milden Pracht und tiefen Sättigung. Mit dem
feinsten, an der Natur gebildeten Sinne weiß er die verschiede-
sten Farben zusammenzustellen, so daß sie sich einander ergänzen
und einheitlich zu einem Ganzen fügen. Mit feinen unvoll-
kommenen Werkzeugen, feinen Webstühlen von einfachster uralter-
thümlichster Konstruktion stellt er schließlich Alles technisch voll-